

Zeitgeschichte-online

Zeitgeschichte-online (<http://www.zeitgeschichte-online.de>) ist ein seit Januar 2004 öffentlich zugängliches Internetportal für die Geschichtswissenschaft. Zusammen mit der Fachzeitschrift „Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History“, die sowohl online (<http://www.zeithistorische-forschungen.de>) als auch gedruckt erscheint, bietet das Portal vielfältige Informationen zur Zeitgeschichte an. Die Verbindung von Internetportal und Fachzeitschrift hat einen gewissen Modellcharakter, dessen Chancen und Grenzen im Folgenden kurz erläutert werden.

I. Rahmenbedingungen und Ziele

Das Fachportal „Zeitgeschichte-online“ ist eine Initiative des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam (<http://www.zzf-pdm.de>) und der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz (<http://www.sbb.spk-berlin.de>). Es wird zur Zeit im fünften Jahr von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell gefördert. Nach etwa einjähriger Vorbereitungszeit konnten die Websites Anfang 2004 freigeschaltet werden. Das Projekt verfügt über zwei wissenschaftliche Mitarbeiter, einen Bibliothekar und zwei studentische Hilfskräfte. Wesentlich getragen wird es darüber hinaus von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die sich ehrenamtlich beteiligen.

Ziel von „Zeitgeschichte-online“ ist es vor allem, Internetressourcen zur Zeitgeschichte nachzuweisen, zu gliedern und zu kommentieren. Die kaum mehr überschaubare Fülle bereits vorhandener Internet-Angebote zur Zeitgeschichte – von den Websites einzelner Institutionen bis hin zu umfangreichen Volltextangeboten und Datenbanken – wird mit Hilfe des Portals von einem zentralen Punkt aus zugänglich gemacht, übersichtlich strukturiert und redaktionell bewertet. Darüber hinaus werden aktuelle, für Zeithistoriker relevante Fachinformationen gesammelt und den Nutzern zugänglich gemacht. Dazu zählen Tagungsankündigungen und -berichte, Rezensionen, Zeitschrifteninhaltsverzeichnisse, Calls for Papers, Stellenausschreibungen und ähnliches.

Neben der Nachweis- und Forumsfunktion gestaltet die Redaktion sowohl im Portal als auch in der Zeitschrift eigene Themenschwerpunkte. Diese können sich auf aktuelle Ereignisse wie Ausstellungen oder Filme beziehen, die aus unterschiedlichen Perspektiven besprochen werden. Es werden aber auch Themen ohne unmittelbaren Aktualitätsbezug aufgegriffen, zu denen mehrere Beiträge zusammengestellt und mit weiteren Informationen aus dem Netz verknüpft werden. Darüber hinaus gibt es eine eigene Rubrik „Zeitgeschichte international“, deren wesentliches Ziel es ist, die Zeitgeschichte aus ihren nicht nur in Deutschland immer noch stark vorhandenen nationalen Verengungen herauszuführen. Bei der Auswahl und Bearbeitung einzelner Themen wird somit die inter- und transnationale Perspektive verstärkt. Methodisch ist es ein Hauptanliegen, die besondere Medien- und Quellenvielfalt der Zeitgeschichte stärker als in bisherigen Fachpublikationen zu berücksichtigen, d.h. nicht nur schriftliches, sondern auch visuelles und audiovisuelles Material zu erschließen und angemessen zu interpretieren.

Diesen Zielen und Funktionen liegen mehrere Prämissen zugrunde. Das Internet bietet Gestaltungsmöglichkeiten, die die Effizienz und Rationalität des wissenschaftlichen Arbeitens erhöhen. Dazu zählen die globale Zugänglichkeit des Netzes, die Aktualität und die leichte Veränderbarkeit, die interne und externe Verlinkung sowie die direkte Einbeziehung verschiedener Quellenarten. Um das Internet als Medium für die Wissenschaft zu nutzen, müssen allerdings weitere Voraussetzungen gegeben sein. Zunächst sollten natürlich die bewährten wissenschaftlichen Standards beibehalten

werden. Wichtig ist es dabei, dass Zitierfähigkeit und Überprüfbarkeit gewährleistet sind und die Qualitätskontrolle gesichert ist. Für die Zeitgeschichte ist zudem konstitutiv, dass sie im Konfliktfeld von Wissenschaft, Medien, „Zeitzeugen“ und allgemeiner Öffentlichkeit angesiedelt ist. Ihr besonderer Charakter als „Streitgeschichte“ muss stets mitreflektiert werden.¹ Deshalb wendet sich „Zeitgeschichte-online“ nicht allein an Historiker und Vertreter von Nachbardisziplinen, sondern auch an Praktiker der Geschichtskultur (Archivare, Museumsmitarbeiter, Journalisten u.a.) sowie an die zeithistorisch interessierte Öffentlichkeit. Das Forum ist zwar primär ein wissenschaftliches, es greift aber auch bewusst außerwissenschaftliche Geschichtsrezeptionen auf, um sie auf einer vertiefenden Ebene zu diskutieren.

II. Das Internetportal „Zeitgeschichte-online“

„Zeitgeschichte-online“ (ZOL) ist ein Modul des Fachportals Clio-online (<http://www.clio-online.de>). Letzteres bietet einen übergreifenden Einstiegspunkt für die gesamte Geschichtswissenschaft. ZOL ist ein Teil dieses Projektes und konzentriert sich auf die Zeitgeschichte als epochalem Ausschnitt. Dabei gibt es eine große Schnittmenge und gleichzeitig weitgehend unabhängige Bereiche im Angebot beider Portale.

Zu den Internetressourcen, die im Portal erfasst werden, gehören neben den für die Geschichtswissenschaft relevanten Institutionen und Organisationen vor allem Themenportale, audiovisuelle Quellen, Volltextangebote sowie Nachschlagewerke und Bibliographien. Darüber hinaus werden die Homepages von Zeithistorikerinnen und Zeithistorikern im deutschsprachigen Raum nachgewiesen. Die erfassten Webressourcen beziehen sich sowohl auf die deutsche Zeitgeschichte als auch auf westeuropäische und ostmitteleuropäische Geschichte. Zu bestimmten Ereignissen werden regelmäßig eigene Themenschwerpunkte bereitgestellt, so etwa zur Geschichte der Ungarischen Revolution von 1956 und ihrem Platz in der Erinnerungskultur (<http://www.ungarn1956.de/>). In Vorbereitung befindet sich ein Themenportal zur Geschichte des Prager Frühlings 1968 und dessen europäischen Kontext. Aber auch die Beziehungsgeschichte von Ost und West, der Kalte Krieg oder die Erinnerungskultur stehen immer wieder im Mittelpunkt der Website.

Mit Hilfe der Themenschwerpunkte sollen die Nutzer in ein Forschungsgebiet eingeführt werden und einen Überblick über die wissenschaftlichen und die öffentlichen Debatten sowie den Forschungsstand erhalten. Dazu dienen sowohl Originalveröffentlichungen, Reprints wissenschaftlicher Aufsätze als auch Pressedokumentationen, Auswahlbibliographien, Linklisten mit verfügbaren Online-Rezensionen sowie Online-Ressourcen. Die Zusammenstellung erfolgt zum einen durch die Redakteure. Darüber hinaus werden aber auch immer Autoren von außen angeworben oder es wird die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gesucht.

Folgende Themen wurden bislang erarbeitet:

- Erzwungene Wege. Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts
<http://www.zeitgeschichte-online.de/go/rainbow/40208192/de/DesktopDefault.aspx>
- Pop in Ost und West. Populäre Kultur zwischen Ästhetik und Politik
<http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40208619/default.aspx>
- Zur Zukunft der Aufarbeitung der SED-Diktatur
<http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40208626/default.aspx>

- Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl
<http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40208618/default.aspx>
- Die Debatte um das Mauergedenken und die Todesopfer an der Berliner Mauer
<http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40208641/default.aspx>
- Das Holocaust-Mahnmal und die Geschichte seiner Entstehung
http://www.zeitgeschichte-online.de/portal/alias__rainbow/lang__de/tabID__40208442/DesktopDefault.aspx
- Die Gründung der Gewerkschaft Solidarnosc 1980
http://www.zeitgeschichte-online.de/zol/_rainbow/documents/pdf/presse_solidarnosc.pdf
- Die Fernsehserie „Holocaust“ – Rückblicke auf eine „betroffene Nation“
http://www.zeitgeschichte-online.de/portal/alias__rainbow/lang__de/tabID__40208179/DesktopDefault.aspx
- Die RAF als Kunst-Werk
http://www.zeitgeschichte-online.de/portal/alias__rainbow/lang__de/tabID__40208315/DesktopDefault.aspx

Eine Reihe von Themenschwerpunkten wurden als Kooperationsprojekte erarbeitet:

- Fronterlebnis und Nachkriegsordnung. Wirkung und Wahrnehmung des Ersten Weltkriegs (Deutsches Historisches Museum)
http://www.zeitgeschichte-online.de/portal/alias__rainbow/lang__de/tabID__40208195/DesktopDefault.aspx
- Der 20. Juli 1944 (Gedenkstätte Deutscher Widerstand)
http://www.zeitgeschichte-online.de/portal/alias__rainbow/lang__de/tabID__40208194/DesktopDefault.aspx
- Die Russische Erinnerung an den „Großen Vaterländischen Krieg“ – (Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst)
http://www.zeitgeschichte-online.de/portal/alias__rainbow/lang__de/tabID__40208398/DesktopDefault.aspx

Einen weiteren Bereich des Portals „Zeitgeschichte-online“ stellt der thematische Auszug aus dem Gesamtangebot der geschichtswissenschaftlichen Informations- und Kommunikationsplattform „H-Soz-u-Kult“ dar, die zu den Foren des H-Net gehört (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de>). Mitarbeiter der Redaktion von „Zeitgeschichte-online“ sind gleichzeitig in der Redaktion von „H-Soz-u-Kult“ tätig und damit zuständig für die Bearbeitung der täglich einlaufenden Ankündigungen und Rezensionen. Aus diesem Angebot werden die für die Zeitgeschichte relevanten Beiträge gefiltert und somit auf beiden Plattformen angeboten.

Darüber hinaus stellt das Portal die aktuellen Serviceangebote „Zeitgeschichte in der Presse“, „Zeitgeschichte im Fernsehen“ und „Zeitgeschichte im Rundfunk“ bereit, die wöchentlich bzw. zwei- und vierwöchentlich erscheinen. Die Besprechungen von Filmen mit zeitgeschichtlichem Bezug stellen inzwischen ebenfalls eine eigene Rubrik dar, die sich einer wachsenden Aufmerksamkeit erfreut. Besprochen wurden bisher unter anderem: „Das Leben der Anderen“, „Sophie Scholl“, „Der Untergang“, „Rosenstraße“ oder „Der Führer“. Geplant ist in diesem Bereich u.a. eine Doppelbesprechung zu den beiden Filmen von Clint Eastwood über die Landung der US-Truppen in Iwo Jima („Letters of

Iwo Jima“ und „Flags of our Fathers“). Die eigens für das Portal erstellten Rezensionen werden jeweils von Reprints und einer umfassenden Presseschau flankiert.

III. Die Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History“

In Deutschland hat es mehrere Gründungsphasen historischer Fachzeitschriften gegeben:² in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich die Geschichtsforschung verstärkt institutionalisierte; in den Jahren ab 1950, als infolge des Zweiten Weltkriegs und der NS-Herrschaft eine fundamentale Neuorientierung anstand; während der 1970er-Jahre, als neue Paradigmen wie etwa die Gesellschaftsgeschichte hervortraten und sich eigene Publikationsorgane schufen; und schließlich seit den 1990er-Jahren bis heute. In der letztgenannten Phase gründeten sich vorzugsweise Zeitschriften mit europa- oder globalgeschichtlichem Fokus, aber auch kleine Spezialzeitschriften mit begrenztem Anspruch. Da weitaus mehr Fachzeitschriften neu eingeführt als alte eingestellt wurden, ist die Landschaft der geschichtswissenschaftlichen Periodika heute einigermaßen unübersichtlich. Weitere Neugründungen, die sich in den Kampf um die begrenzte Ressource Aufmerksamkeit begeben, erfordern daher einen gewissen Mut und bedürfen einer besonderen Rechtfertigung.

Sieht man sich bei den zeitgeschichtlichen Journalen allerdings genauer um, ist das Angebot doch relativ begrenzt. Wissenschaftlich ernstzunehmende reine Online-Zeitschriften für Zeitgeschichte gibt es zumindest im deutschsprachigen Raum überhaupt nicht, und die gedruckten Zeitschriften decken entweder nur Teilbereiche der Zeitgeschichte ab oder sind methodisch sehr konventionell. Deshalb hat das Zentrum für Zeithistorische Forschung die „Zeithistorischen Forschungen/Studies in Contemporary History“ ins Leben gerufen – nicht um andere Zeitschriften zu verdrängen, sondern um eine auffällige Marktlücke zu besetzen. Der doppelte Titel gehört zum Profil; publiziert werden deutsch- und englischsprachige Texte.

Die Hefte erscheinen dreimal jährlich. Nach längeren Vorüberlegungen haben sich Herausgeber und Redaktion für eine hybride Publikationsform entschieden: Parallel zur Online-Ausgabe erscheint eine gedruckte Fassung bei Vandenhoeck & Ruprecht. Beide Fassungen haben spezifische Vorteile und sind als gleichberechtigt zu betrachten. Was zunächst nur für eine Übergangszeit geplant war, erweist sich inzwischen als geeignete Lösung, um den unterschiedlichen Rezeptions- und Produktionsgewohnheiten der Geisteswissenschaftler entgegen zu kommen. Denn gerade unter den Historikern besteht nach wie vor eine gewisse Zurückhaltung bei der Online-Publikation eigener Ergebnisse.

Die Nutzung von Online-Angeboten hingegen nimmt deutlich zu.³ Die Feststellung des Historikers Winfried Schulze hat somit nach wie vor Gültigkeit: „Wer die Papierzeitschrift einmal kennen gelernt hat und mit ihr groß geworden ist, und wenn auch nur in der Form der preiswerten Kopie, ist vermutlich nicht zum sofortigen Totalumstieg auf die Online-Version zu bewegen. Hinzu kommt, dass die Materialität des gedruckten Buches und der gedruckten Zeitschrift einen eigentümlichen Reiz ausmacht, der nicht außer Acht gelassen werden darf. [...] Insofern ist zu vermuten, dass wir gerade im Bereich der Geisteswissenschaften noch eine Epoche des doppelten Mediums werden genießen können oder ertragen müssen.“⁴

Im Fall der „Zeithistorischen Forschungen/Studies in Contemporary History“ stehen beide Ausgaben aber nicht unverbunden nebeneinander. Die Hauptangebote sind in beiden Publikationsformen gleich, d.h. textidentisch. Darüber hinaus bietet das Online-Angebot allerdings vor allem die Möglichkeit, verstärkt Medien einzubinden. So können neben einer größeren Zahl von Bildern auch Tondokumente und Videosequenzen angeboten werden. Zudem kann das Online-Angebot nach

dem Veröffentlichungstermin durch redaktionelle Hinweise oder Kommentare aktualisiert werden – was allerdings durch eine eigene Kennzeichnung deutlich vom Originalbeitrag getrennt angegeben wird. Auch ist die Zeitschrift kein isoliertes Produkt, sondern eingebunden in das Gesamtangebot von „Zeitgeschichte-online“. Für die Zeitschrift kann auf die Ressourcen und Kontakte des Portals zurückgegriffen werden, und umgekehrt können in der Zeitschrift begonnene Themen und Debatten im Portal fortgeführt werden.

Die Zeitschrift selbst gliedert sich in vier Hauptrubriken: „Aufsätze“, „Debatte“, „Quellen“ und „Besprechungen“. Dabei gibt es sowohl Themenhefte als auch „offene“ Hefte. Letztere nehmen vor allem die unaufgefordert zugeschickten und positiv begutachteten Manuskriptangebote für die unterschiedlichen Rubriken der Zeitschrift auf. Die Themenhefte bezogen sich bisher auf folgende Bereiche:

- „Zeitgeschichte heute – Stand und Perspektiven“
- „Mediengeschichte(n)“
- „Europäisierung der Zeitgeschichte“
- „Kriege nach dem Zweiten Weltkrieg“
- „Migration“
- „Imperien“ und
- „Die 1970er-Jahre“

Zur Qualitätssicherung wurde neben der Redaktion ein international besetzter Beirat gegründet, der die Themenplanung begleitet und sich an der Begutachtung beteiligt. Viele Abläufe sind ganz ähnlich wie bei den etablierten, nicht hybrid publizierten Fachzeitschriften; allerdings ist der Arbeitsaufwand durch die Veröffentlichung in zwei Formaten größer.

IV. Fazit

Ein Grundproblem aller derartigen Internet-Projekte ist – zumindest in Deutschland – die unsichere materielle Basis. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährt zwar in entsprechenden Fällen eine Anschubfinanzierung, doch ist dies mit aufwändigen Antragsverfahren verbunden und läuft in der Regel nach fünf Jahren aus.

Was die mediale Aufbereitung angeht, so kann das technisch Machbare und inhaltlich Sinnvolle bisher nur eingeschränkt realisiert werden. Für die Veröffentlichung von Bildmaterial, Tondokumenten und Filmsequenzen im Internet verlangen die Rechteinhaber meist beträchtliche Gebühren, weil die allgemeine Zugänglichkeit immer auch die Gefahr der unkontrollierten Kopie und Weiternutzung mit sich bringt. Zeitgeschichte-online versucht die damit verbundenen Kosten durch Kooperationen mit größeren nichtkommerziellen Medienarchiven zu minimieren. Mittelfristig wäre ein Umdenken der Rechteinhaber bzw. ein wissenschaftsfreundlicheres Urheberrecht zu wünschen.

Eine ebenso reizvolle wie mühsame Aufgabe ist es schließlich, die Autorinnen und Autoren für die vorgesehenen, zum Teil neuartigen Beitragsformate zu „erziehen“. Die meisten Historiker können solide Aufsätze schreiben, aber was zum Beispiel eine wissenschaftlich ergiebige Ausstellungsrezension ist und wie man sie für das Internet aufbereitet, muss erst noch diskutiert und eingeübt werden. Wenn „Zeitgeschichte-online“ im Laufe der Zeit dazu beitragen kann, neue Standards der zeitgeschichtlichen Forschung und zugleich ihrer Präsentation zu etablieren, wäre ein wesentliches Projektziel erfüllt.

Irmgard Zündorf

Zur Autorin

Dr. IRMGARD ZÜNDORF, Redakteurin bei Zeitgeschichte-online und H-Soz-u-Kult

Kontakt: zuendorf@zzf-pdm.de

Website des Projekts: <http://www.zeitgeschichte-online.de>

Anmerkungen

- 1 Sabrow, Martin; Jessen, Ralph; Große Kracht, Klaus: Einleitung: Zeitgeschichte als Streitgeschichte, in: Dies. (Hrsg.): *Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Große Kontroversen seit 1945*, München 2003, S. 9–18.
- 2 Vgl. den instruktiven Überblick von Winfried Schulze, *Zur Geschichte der Fachzeitschriften. Von der „Historischen Zeitschrift“ zu den „zeitenblicken“*, in: *Historical Social Research/Historische Sozialforschung* 29 (2004), Sonderheft: *Neue Medien in den Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften. Elektronisches Publizieren und Open Access: Stand und Perspektiven*, S. 123–137.
- 3 Vgl. Abonnementzahlen von HSK: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/index.asp?pn=texte&name=mediadaten>
- 4 Schulze (wie Anm. 2), S. 135.

Auszug aus:

**Jahrbuch der historischen Forschung
in der Bundesrepublik Deutschland 2006**

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

© 2007 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
oldenbourg.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Bearbeitung in elektronischen Systemen.